

Die Wichtigkeit der Brut- und Setzzeit

Im Frühling erwacht die Natur zu neuem Leben, und für die Tierwelt ist dies eine ganz besondere Zeit. Es ist die Brut- und Setzzeit, in der zahlreiche Tierarten ihre Jungen zur Welt bringen. Doch diese Phase ist nicht nur von Lebensfreude geprägt, sondern auch von besonderen Schutzbedürfnissen und gesetzlichen Regelungen, um den Schutz der Tiere zu gewährleisten.

An einem sonnigen Morgen begleiten wir Nils Koch, einen engagierten Förster des Forstamts Hanau-Wolfgang, auf einer Expedition durch die ihm anvertrauten Waldgebiete. Die Karte zeigt die beeindruckende Größe und Vielfalt des Gebiets, das Heimat für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten ist.



Karte von Waldgebiet Forstamt Hanau-Wolfgang

Die Brut- und Setzzeit erstreckt sich laut Bundesnaturschutzgesetz vom 1. März bis zum 30. September. Nils erklärt uns, dass es in dieser sensiblen Phase darum geht, seltenen Tierarten die Möglichkeit zu geben, ihre Jungen in Ruhe aufzuziehen, ohne Gefahr von außen. Es gelten spezielle Regelungen, wie das Verbot des Heckenrückschnitts, außer es handelt sich um Pflege- oder Rückschnitte ohne Ausnahme.

Nils, ein sympathischer Mann mit dunkel blondem Haar und Vollbart, trägt die typische Arbeitskleidung eines Försters. Gemeinsam mit seinem Hund macht er sich in seinem kleinen Büro bereit, während er uns von den Herausforderungen dieser Zeit erzählt: "Grundsätzlich darf jeder Erholungssuchende querfeldein durch den Wald laufen. Es gibt jedoch unterschiedliche Schutzgebiete mit unterschiedlichen Verordnungen laut Bundesnaturschutzgesetz. Diese sind meistens streng und restriktiv und verbieten beispielsweise das Betreten des Naturschutzgebiets. Genauso gilt, dass Hunde nicht frei laufen dürfen, sondern permanent angeleint werden müssen. Das ist ein strengerer Schutz im Naturschutzgebiet, weil die Natur dort einen ganz klaren Vorrang hat. Außerhalb der Naturschutzgebiete, wie in der freien Landschaft, gelten die Regeln nach den Entscheidungen der Kommunen und Städte."

Förster haben jedoch bei den gesetzlichen Beschlüssen nicht viel Mitspracherecht. Jedoch können sie bei der Strafverfolgung mithelfen, indem sie – falls sie eine Person begegnen, die sich nicht an die Regelungen hält – zur Anzeige bringen. Es kann dabei sogar zu Haltungsverboten kommen, wodurch der Hund dann am Ende ins Tierheim geschickt wird.

Heute steht für Nils und seinen Kollegen Lounis die Planung der Bepflanzung einer kürzlich abgeholzten Fläche im Wald an. "Lounis müsste gleich kommen. Er war bis jetzt aber noch nie wirklich pünktlich", erwähnt Nils mit einem Lachen. Bevor sie jedoch mit den Arbeiten beginnen können, müssen sie die Fläche einzäunen, um sie vor Eindringlingen zu schützen. Die Zaunmatten liegen jedoch auf einem viel begangenen Waldweg, sodass sie diese zunächst zur Fläche transportieren müssen. Mit einem Caddy und einem Quad begeben sich die beiden auf ihre Mission. Geplant ist, dass Nils und Lounis die Zaunmatten auf dem Anhänger stapeln, den Anhänger am Quad befestigen und zur geplanten Fläche fahren, um die Zäune zu installieren.

Nils' Gedanken rund um die geplante Aufgabe werden abrupt von einem Klopfen an der Tür unterbrochen. Er steht auf und öffnet die Tür und begrüßt dabei die zu erwartende Person, die fehlte: "Jay das ist Lounis. Lounis das ist Jay. Lounis arbeitet seit einem Jahr bei uns als Forstwirt und ist sozusagen wie mein persönlicher Helfer. Stimmt's?" Lounis nickt zu der Frage, und Nils erklärt ihm den heutigen Tagesablauf. Daraufhin begeben sich beide auf ihre Reise. Bevor sie zum geplanten Zielort fahren, machen sie einen Zwischenstopp beim Hauptsitz des Forstamts Hanau-Wolfgang, um ein wenig Öl für den Freischneider zu holen. Nils entnimmt ein wenig Öl aus dem Kanister.



Nils entnimmt ein wenig Öl vom Kanister.

Danach geht die Reise zum ursprünglichen Zielort weiter. Während der Fahrt erzählt Nils, wie wichtig es ist, die Tiere in dieser sensiblen Phase zu schützen, und dass sie für eine Reportage leider keine Ausnahmen machen können. Aber es gibt noch viele andere Tätigkeiten außerhalb der Schutzgebiete, die sie während der Brut- und Setzzeit erledigen können. Am Zielort angekommen, nehmen Nils und Lounis die Arbeit auf.

Gemeinsam beladen sie den Anhänger mit Zaunmatten, die den jungen Pflanzen und Tieren eine sichere Umgebung bieten soll. Während sie arbeiten, erzählt Nils von den einzigartigen Tierarten im hessischen Staatswald, die besonders schützenswert und störungsanfällig während der Brut- und Setzzeit sind: "Dabei kann man ganz vorne dran mal den Schwarzstorch nennen, den Rotmilan, Westenbusert und den Habicht. Natürlich gibt es neben diesen Vogelarten, die natürlich besonders auch Rücksicht genießen in unserem förstlichen Handeln, auch eine Vielzahl an Orchideenarten, die wir in unseren Naturschutzgebieten vorfinden. Aber auch Amphibien, die als streng geschützte Art eine besondere Fürsorge bedarf."

Nils fährt die erste Ladung der Zaunmatten hoch zur geplanten Waldfläche. Wieder unten angekommen, geht es weiter mit der nächsten Ladung. Bevor er die Zaunmatten auf den Anhänger laden kann, muss er auf Lounis warten, der zu Fuß den Hügel herunterläuft. Dabei erklärt Nils einen wichtigen Faktor, den die meisten Menschen bei der Brut- und Setzzeit oft nicht berücksichtigen - den Klimawandel: "Die Brut- und Setzzeit wird ganz klar durch den Klimawandel früher verlagert. Es herrscht auch eine sehr starke Trockenheit, die

dann wiederum den Tieren - insbesondere den Zugvogelarten - schadet. Bei den Vögeln kann man es am besten erkennen, wie sie unter diesen längeren Trockenphasen leiden. Sie haben hauptsächlich Nahrungsprobleme, wenn sie zu früh kommen. Jedoch kommen sie trotzdem früher, da ausreichend Insekten schon frühzeitig im Jahr verfügbar sind." erklärt er. "Wir haben jedoch auch schon feststellen können, dass es einige Vogelarten gibt, die teilweise da bleiben und gar nicht mehr wegfliegen, weil anscheinend der Winter nicht mehr kalt genug ist, beziehungsweise Nahrung noch im ausreichenden Maße verfügbar ist."



Nils befestigt die Zaunmatten auf dem Anhänger.

Lounis ist wieder unten angekommen, und beide fangen an, die restlichen Zaunmatten auf den Anhänger zu beladen und diese mithilfe des Quads nach oben zu transportieren. Oben angekommen, beginnt Lounis mit dem Freischneider die restlichen Pflanzen abzuschneiden, damit der Zaun gebaut werden kann. Dabei äußert er seine Meinung zu den Hundebesitzer:innen, die sich gegen die Leinenpflicht während der Brut- und Setzzeit aussprechen: "Um ehrlich zu sein, muss sich jeder Hundebesitzer am Ende des Tages bewusst sein, dass er ein Raubtier an der Leine hat, der einfach einen gewissen Trieb hat. Ja, man kann über die Artgerechtigkeit durchaus streiten. Ich bin aber eigentlich ganz klar der Meinung, dass man die Kontrolle über sein Tier gewährleisten muss. Natürlich ist der Jagdtrieb bei jedem Hund unterschiedlich stark geprägt. Doch berechenbar ist ein Hund nie zu hundert Prozent. Dementsprechend spreche ich mich ganz klar während der Brut- und Setzzeit für eine Leinenpflicht aus. Man kann auch Kompromisse machen und beispielsweise längere Schleppleinen verwenden oder nur abgezaunte Bereiche betreten, die extra dafür angelegt sind, dass man mit seinem Hund ohne Leine in dieser Zeit spazieren gehen kann."

Zu der Frage, wie man die Öffentlichkeit zu diesem Thema sensibilisieren kann, antwortete Lounis, dass Infotafeln am Wald immer ein großer Blickfang sind, da die Menschen sie dann lesen und somit ein größeres Verständnis haben werden. Genauso ist Besucherlenkung eine wichtige Maßnahme, da man so die Waldbesucher von besonders sensiblen Bereichen fernhält. Zu guter Letzt ist auch die mediale Aufklärung sehr sinnvoll. Nachdem Lounis mit der Freiräumung der Fläche fertig ist, fangen beide an, Stück für Stück den Zaun aufzubauen.



Lounis beim freischneiden der Fläche.

Während sie die Fläche umzäunen, lassen uns Nils und Lounis an ihren Gedanken teilhaben. Nils spricht darüber, was er sich von der Gesellschaft während dieser Zeit wünscht: "Ich würde mir grundsätzlich erstmal wünschen, dass die Gesellschaft die Natur als einzigartiges Ökosystem versteht und dementsprechend respektvoll damit umgeht. Es beginnt schon damit, dass wir teilweise Schuttabladungen im Wald finden, wie Autoreifen beispielsweise. Sogas geht natürlich gar nicht. Oder auch wenn man Berichte von Waldbränden hört, sollte man auf das Rauchen an solchen Orten zukünftig verzichten. Leider halten sich nicht alle daran, und man merkt dadurch auch leider, dass der Anstand der Menschen ein wenig zurückgeht. Da ist es dann wiederum wichtig, dass das Verständnis für die Natur schon von klein auf vermittelt wird. Dementsprechend glaube ich auch, dass Umwelt- und Waldpädagogik sehr bedeutsam sind, um ein gewisses Grundverständnis für unser Ökosystem zu entwickeln und der Schlüsselpunkt sind, wie man da eine gewisse Sensibilität gegenüber der Natur vermitteln kann."

Die Arbeit als Förster mag anspruchsvoll sein, aber Nils und Lounis sind sich einig, dass der Schutz der Natur und ihrer Bewohner von großer Bedeutung ist. Mit viel Engagement und Verantwortungsbewusstsein tragen sie dazu bei, dass die Tierwelt auch in der Brut- und Setzzeit ungestört ihre Jungen großziehen kann. Ihre Bemühungen sind ein wichtiger Beitrag, um die Vielfalt der heimischen Flora und Fauna zu bewahren und auch kommenden Generationen eine intakte Natur zu hinterlassen. Denn nur wenn wir die Natur respektieren und schützen, kann sie uns auch weiterhin mit ihrer Schönheit und Vielfalt begeistern und inspirieren.



Nils und Lounis, auf dem Weg zurück ins Büro nach einem anstrengenden Arbeitstag.